



29 Leser ließen sich im Rahmen der Aktion Offenes Werkstor von dem technischen Leiter Peter Richter (von rechts), Geschäftsführer Michael Gleich und Produktionsleiter Stefan Wolf in die Geheimnisse der Kugelschreiberproduktion einweihen. Begleitet wurden sie außerdem von Redakteurin Stefanie Müller (5. von rechts).

OT-SOMMERAKTION OFFENES WERKSTOR (7):

Kugelschreiber mit Heimatbezug

Bei Klio-Eterna in Wolfach werden seit 125 Jahren Kugelschreiber hergestellt. Von der Mine bis zum Clip wird alles vor Ort selbst produziert.

VON STEFANIE MÜLLER (TEXT) UND IRIS ROTHE (FOTOS)

Wolfach. Ein Kugelschreiber ist so ein alltäglicher Gegenstand, dass die Nutzer kaum darüber nachdenken, wie er hergestellt wird. Wie komplex die Produktion ist, das erfuhren 29 Leser bei der Sommeraktion Offenes Werkstor des Offenburger Tageblatts bei Klio-Eterna in Wolfach. Bereits zum vierten Mal beteiligte sich das Unternehmen an der Aktion, bei der Lesern ein Blick hinter die Kulissen gewährt wird. Aufgeteilt in drei Gruppen, führten Geschäftsführer Michael Gleich, der technische Leiter Peter Richter und Produktionsleiter Stefan Wolf durch die verschiedenen Bereiche der Produktion.

Was das Besondere an Klio-Eterna ist, das wurde bereits an der ersten Station, der Spritzerei, deutlich. Von der Mine über die Hülse bis zum Clip stellt das Unternehmen alle Kugelschreiber-Bestandteile aus Kunststoff selbst her. „Nur die Metallteile werden regional zugekauft. Die Metallspitzen beziehen wir von der Firma Leopold“, erklärt Michael Gleich. Mit 19 Spritzgussmaschinen werden pro Tag sage und schreibe bis zu 500.000 Teile hergestellt. Im Jahr verarbeitet das Unternehmen hierfür 150 Tonnen Kunststoff.

Das erfordert jede Menge Energie. Doch hier hat der Betrieb in den vergangenen Jahren gegengesteuert. Jede der Maschinen ist an ein Energiemanagementsystem angeschlossen. Darüber wird der Stromverbrauch überwacht. Ist dieser auffällig, wird nach-

justiert. Außerdem wurden die Gebäude gedämmt. „In den vergangenen Jahren konnten wir die CO₂-Bilanz von über 400 Tonnen pro Jahr auf 70 Tonnen pro Jahr reduzieren“, verdeutlicht Michael Gleich. „Zum einen, um die Energiekosten zu senken. Vor der Corona-Pandemie waren die noch zwei Drittel günstiger“, begründet er. Zum anderen sei es auch wichtig, die Kosten zu reduzieren, um im Wettbewerb mit den Anbietern in Fernost mithalten zu können. Dazu kommt: Vielen Kunden ist es wichtig, dass umweltverträglich produziert wird und sie fragen nach entsprechenden Zertifikaten.

Die Firma spart aber nicht nur Energie, sondern produziert Strom selbst mit einer Photovoltaikanlage auf dem Dach. Und auch bei den Ausgangsmaterialien setzt man auf pflanzliche Rohstoffe beziehungsweise Recycling, möglichst frei von Mikroplastik. Der Lohn für all diese Bemühungen: 2024 wurde die Firma mit EMAS, der höchsten Umweltzertifizierung Europas, ausgezeichnet.

Im Vergleich zur Spritzerei geht es im Werkzeugbau ruhiger zu. Die Mitarbeiter der Abteilung halten nicht nur die Maschinen instand, sondern warten auch die Spritzgussformen. „Wir haben 200 verschiedene Spritzgussformen im Haus“, erklärt Werkzeugmachermeister Kevin Diezig. Für jedes Kugelschreiber-Modell sind vier bis sieben Kunststoffteile erforderlich.

Das Herzstück eines Kugelschreibers wird in der Minenfertigung hergestellt. Hier durchläuft die Mine einen Ma-

schinenparcours, der mit der Prüfung der Minenlänge beginnt und mit dem Aufsetzen einer Spitze endet. Zwischendrin wird die Paste eingespritzt, die es in Blau und Schwarz gibt.

Wichtig ist aber nicht nur, dass der Kugelschreiber funktioniert, sondern auch gut aussieht. Mit insgesamt 33 Maschinenten für Sieb-, Tampon- und Digitaldruck sowie Lasergravur werden die Kugelschreiber zum Werbeträger mit dem besonderen Etwas. Gefragt sind diese nach wie vor, auch in Zeiten der Digitalisierung. „Unter den Werbemitteln steht der Kugelschreiber auf Platz drei“, weiß Gleich. Da diese häufig bei Veranstaltungen verteilt werden, brachte die Corona-Pandemie einen Einbruch mit sich. Mittlerweile läuft es wieder besser, auch wenn das Vor-Corona-Niveau noch nicht erreicht ist. Die Kunden kommen übrigens zu 60 Prozent aus dem Inland. 40 Prozent gehen in den Export. Verlassen können sich die Käufer auf eine schnelle Abwicklung ihrer Bestellung. Innerhalb von zwei bis drei Wochen kann nach den Vorstellungen der Kunden geliefert werden.

Bevor die Schreibgeräte auf Reisen gehen, steht nach der Herstellung der Einzelteile und Minen sowie der Bedruckung noch die Montage an. Die Zeiten, in denen die Einzelteile in Heimarbeit montiert wurden, sind vorbei. Mittlerweile gibt es Maschinen, die in Windeseile die Montage übernehmen.

Weitere Bilder finden Sie in unserem Online-Artikel.

INNENANSICHTEN



In der Spritzerei erfahren die OT-Leser, wie die Kunststoff-Teile der Kugelschreiber hergestellt werden.

Im Werkzeugbau werden die Spritzgussformen gewartet und hergestellt. Diese müssen 1500 Bar Druck aushalten, wenn der Kunststoff eingespritzt wird. Die Produktion von 16 Teilen dauert rund 25 Sekunden.



In der Montageabteilung sorgen mehrere Maschinen für den automatischen Zusammenbau der Kugelschreiber.

Der beim Spritzen entstehende Anguss wird direkt recycelt und dem Produktionsprozess erneut zugeführt – ohne Abfall.



Den Kunden steht eine große Auswahl an Farben und Designs zur Verfügung. Fast grenzenlose Möglichkeiten gibt es auch beim Bedrucken der Stifte. Neben den Hüllen können auch die Clips bedruckt werden.

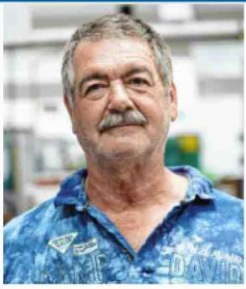
HISTORIE

- **1900:** Eduard Reisert gründet die Klio-Werke für Büromöbel und Füllfederhalter in Hennef an der Sieg (Nordrhein-Westfalen). In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren Füllfederhalter von Klio europaweite Verkaufsschlager
- **1956:** Die Klio-Eterna GmbH Fabrik für Schreibgeräte wird als rechtlich und wirtschaftlich selbstständige Einheit von Wilhelm Höhner gegründet und fortan als Familienunternehmen geführt
- **1957:** Klio-Eterna zieht in das neue und moderne Firmengebäude in Wolfach im Schwarzwald um und baut die Kunststoffverarbeitung für Schreibgeräte weiter aus
- **1983:** Es entsteht eine eigene Druckabteilung für den Mehrfarbendruck
- **1986:** Produktion der ersten eigenen Kugelschreibermine. Ab 1992 werden schließlich auch eigene Minenspitzen hergestellt
- **1987:** Hans Michael Höhner übernimmt die Geschäftsführung und baut das Unternehmen weiter aus
- **2013:** Die Firma investiert in moderne Digitaldrucktechnik mit einem eigenen Maschinenpark
- **2017:** Nach dem Unfalltod Hans Michael Höhners übernehmen Edeltraud Syllwasschy sowie Michael Gleich die Geschäftsführung
- **2025:** Das Unternehmen feiert sein 125-jähriges Bestehen

WUSSTEN SIE, ...

- ... dass sich der Firmennamen von der griechischen Muse der Geschichtsschreibung Klio ableitet und Eterna „immer während“ bedeutet?
- ... dass man mit einer Kugelschreibermine 3000 Meter schreiben kann?
- ... dass die Minen stichprobenartig im Prüflabor auf 100 Metern getestet werden?
- ... dass die Spitzen seit drei Jahren nur noch aus Stahl bestehen, weil Messing Blei enthält?
- ... dass die Farbenvielfalt der Kulis groß ist? 100 Standardfarben stehen bereit. Ist der Wunschfarbton nicht dabei, können Sonderfarben produziert werden.
- ... dass Klio-Eterna pro Jahr 25 Millionen Kugelschreiber anfertigt?
- ... dass das Unternehmen Industriemechaniker, Medientechnologen und Kunststofftechnologien ausbildet?

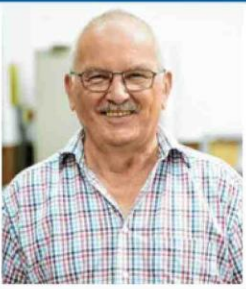
STIMMEN



Stefan Wittinghofer (65) aus Steinach: Mich haben vor allem die ganzen Energie-sparmaßnahmen überrascht, die das Unternehmen ergriffen hat. Beeindruckend war auch, was dort alles selbst gemacht wird.



Alina Wittinghofer (9) aus Steinach: Mir hat eigentlich alles gefallen, vor allem aber, dass ich einige Kugelschreiber mitnehmen konnte. Wenn die Schule wieder beginnt, dann habe ich einiges zu erzählen.



Alfons Schmider (76) aus Hausach: Ich bin überrascht, dass die Räumlichkeiten so sauber und hell sind. Die Technik finde ich sehr interessant. Ich bin erstaunt, was für die Kugelschreiberherstellung alles nötig ist.